STADTWERKE ZEITUNG

Nr. 1 / Juni 2013 20. Jahrgang

STADTWERKE ZEHDENICK
DENN ES GEHT UM UNSERE REGION!

Informationen Ihres kommunalen Dienstleisters vor Ort – Stadtwerke Zehdenick

GEWO Zehdenick und Stadtwerke Zehdenick:

Eine Zeitung – zweifache Kompetenz

Erinnern Sie sich? In der Dezemberausgabe kündigten die Stadtwerke Zehdenick und die Gebäude- und Wohnungswirtschaft GmbH Zehdenick an, ab 2013 die Stadtwerke Zeitung gemeinsam zu nutzen für noch mehr wichtige und interessante Informationen aus Ihrem direkten Umfeld. Die SWZ sprach mit den beiden Geschäftsführern Uwe Mietrasch (Stadtwerke Zehdenick) und Eckart Diemke (GEWO).

Ab sofort packen die Geschäftsführer Eckart Diemke (li.) und Uwe Mietrasch die Themen für ihre Mieter bzw. Kunden in der Stadtwerke Zeitung gemeinsam an.

SWZ: ***Von der engen Zusammenarbeit zwischen den Stadtwerken und dem Wohnungsunternehmen haben wir immer wieder berichtet. Was hat Sie zur gemeinsamen Herausgabe der Kundenzeitung bewogen?***

Uwe Mietrasch: Die Idee geistert schon länger durch unsere Köpfe. Wir Stadtwerker schauen ständig, was noch kundenorientierter, besser, attraktiver oder ausbaufähig ist. Das gilt auch für unsere Zeitung. Aber alles muss immer zusammenpassen.

Eckart Diemke: Vor zehn Jahren haben wir versucht, regelmäßig eine GEWO-Zeitung zu erstellen. Da steckt jedoch so viel Arbeit dahinter, das hat nicht funktioniert neben dem eigentlichen Arbeitspensum. Aber wir sind ein modernes Wohnungs-Unternehmen, das seine Mieter umfassend und transparent zu vielen Themen informieren will. Dafür ist eine Zeitung das geeignetste Medium.

SWZ: ***Warum nicht wieder eine eigene Ausgabe?***

Eckart Diemke: Das fiel nach den Erfahrungen von damals aus. Wir wollten einen geeigneten Partner finden. Und da kamen im Prinzip nur die Stadtwerke und ihre Stadtwerke Zeitung in Frage. Die gibt es schon lange, die kennen und lesen die Zehdenicker, die ist gut.

Uwe Mietrasch: Für mich passt es, weil wir nicht nur eine große Anzahl an selben Kunden haben, sondern auch bei vielen Themen in der Region an einem Strang ziehen. Da lag es nahe, Synergien zu bündeln und Kosten zu minimieren.

SWZ: ***Wie profitieren Ihre Kunden und Mieter davon?***

Eckart Diemke: Sie bekommen noch mehr Informationen, die für sie wichtig sind. In dieser Ausgabe beispielsweise zur SEPA-Umstellung auf den einheitlichen bargeldlosen Euro-Zahlungsverkehr, wie er ab Februar 2014 vorgeschrieben ist. Das ist interessant aufbereitet und ausführlich erklärt und somit wirkungsvoller als eine Mitteilung im Infobrief.

Uwe Mietrasch: Für die Leser ist ein breites Themenspektrum doch auch spannender. Es tut außerdem immer gut, über den Tellerrand hinauszuschauen. Deshalb hat mich die Entscheidung von Eckart Diemke gefreut, unsere gemeinsamen Kunden über die Stadtwerke Zeitung erreichen zu wollen.

SWZ: ***Kann das gute Miteinander Auswirkungen auf Verhandlungen mit der GEWO um Lieferpreise für Strom, Gas usw. haben?***

Uwe Mietrasch: Nein, warum? Wir sind ja keine direkten Partner, die sich gegenseitig verpflichtet sind. Das eine sind und bleiben harte Preisverhandlungen, das andere ist unser gemeinsames Engagement in der Region und jetzt auch bei der Kundenzeitung.

Eckart Diemke: Da können wir beide glücklicherweise sehr gut differenzieren.

Übrigens ist ein solches Beispiel für Zusammenarbeit auf der GEWO-Seite 6 nachzulesen.

Sportliches Gewimmel

Zum 3. Mal lädt Zehdenick zum Stadtsportfest. Alle Sportvereine sind dabei und bieten zahlreiche Mitmach-Möglichkeiten; beim Biberlauf werden die Kleinen wie gewohnt ihre Laufkräfte messen. Getreu dem Motto „wir unterstützen unsere Stadt“ mischen auch die Stadtwerke wieder mit: als Hauptsponsor, mit einem Infostand und der 29-Stunden-Staffel. „Diesmal gehören zum ‚Stadtwerke-und-Freunde‘-Team auch Schülerinnen und Schüler aus der Exin-Oberschule“, weiß Stadtwerke-Auszubildende Katrin Beil. „Sie laufen tagsüber, wir Großen abends und nachts.“ Auch Sie sind Freund oder Freundin Ihres lokalen Versorgers und wollen seine Staffel unterstützen? Dann melden Sie sich bitte – telefonisch unter **03307 4693-28** oder persönlich – im Kundencenter in der Elisabethmühle. Und am 15. und 16. Juni mit komplettem Sportzeug schick machen und raus ins Zehdenicker Getümmel! Übrigens: Auch die GEWO unterstützt den jungen Bewegungs-Event und sorgt bspw. für Quartiere.

Ferien-Fußball-Camp für drei

Für sinnvolle Aktivitäten junger Oberhavelstädter öffnet Uwe Mietrasch gern das Stadtwerke-Sponsoring-Säckel. So übernahm der kommunale Versorger die Kosten für drei E-Jugend-Kicker vom SV Zehdenick fürs Fußball-Feriencamp vom 25. bis 28. Juli auf dem Zehdenicker Havelsportplatz: 129 Euro pro Kind fürs Training mit DFB-Fußball-Lehrer Jörg Heinrich (Ex-Fußballprofi, Championsleaguesieger 1997), für Trikots, Hosen, Stutzen sowie Versorgung mit Getränken und Essen.

Die E-Junioren danken den Sponsoren GEMA Baustoffe und Stadtwerke Zehdenick

„So bekommen auch Kinder von einkommensschwachen Eltern die Möglichkeit, dabei und vernünftig ausgestattet zu sein“, freut sich der Stadtwerke-Chef.

Landesgartenschau 2013 PRENZLAU

Schaut auf diesen GaLAGArten!

Landesgartenschau in Prenzlau erwartet Sie bis zum 6. Oktober 2013

Bis kurz vor der LaGa-Eröffnung am 13. 4. 2013 zitterten die Organisatoren, ob sich Frost und Schnee rechtzeitig zurückziehen würden. Und siehe da: Petrus schwenkte den grünen Daumen und ließ die Prenzlauer nicht im Stich. Mittlerweile strömen täglich tausende Besucher aus nah und fern in die zwölf Themengärten, die Blumenhalle mit ihren wechselnden Anpflanzungen und entdecken darüber hinaus eine erstaunlich lebendige Uckermark-Metropole. Einer der Hauptsponsoren der LaGa sind die Stadtwerke Prenzlau.

Was sind Themengärten?

Zwölf verschiedene Konzepte von zwölf Landschaftsarchitekten und Künstlern – umgesetzt auf 120–180 m² Platz. Und das nachhaltig! Denn nach der Laga ziehen die Anpflanzungen – sie tragen Namen wie „Kussgarten", „Relax" oder „Gräser und mehr" – quer durch die Stadt um. Nutznießer sind Schulen, Kitas, Unternehmen und öffentliche Einrichtungen. So bleibt Prenzlau ein reichliches Stück LaGa für die Zukunft erhalten.

Flora und Musik

Neben zahlreichen regionalen Künstlern, Chören und Ensembles, die täglich auftreten, listet der Veranstaltungskalender eine ganze Reihe prominenter und populärer Namen auf. Highlights sind das chorsinfonische Werk Carmina Burana (22. 6., 20 Uhr), Altmeister Dirk Michaelis und Band (7. 7., 19 Uhr), Shootingstar Alexander Knappe (13. 7., 20 Uhr) oder die Rocker von City (27. 7., 19 Uhr).

Der perfekte Ausblick

Steigen Sie dazu auf die Aussichtsplattform des Steintorturmes – unmittelbar am LaGa-Gelände gelegen.
Sowohl das farbenprächtige Gelände der Landesgartenschau als auch die gesamte Uckerseen-Region präsentieren sich dort in einem atemberaubenden Panorama. Für die Details schauen Sie durch ein leistungsstarkes Bundeswehr-Fernrohr aus einem verschrotteten Panzerwagen.

Und so kommen Sie hin:

Mit dem Auto erreichen Sie Prenzlau über die Ostseeautobahn A 20 (Prenzlau Ost oder Prenzlau Süd) oder die A 11 Berliner Ring–Stettin (Abfahrt Gramzow). Des Weiteren führen Sie die Bundesstraßen B 109 und B 198 in die LaGa-Stadt. Gemütlicher geht's mit der Deutschen Bahn, u. a. per stündlich fahrendem Regionalexpress.

Und das LaGa-Ticket?

Das könnten Sie schon vorab online kaufen: **www.laga-prenzlau2013.de**.
Angeboten werden die Eintrittskarten auch von diversen Hotels, in allen Filialen der Sparkasse Uckermark oder in der Stadtinformation Prenzlau (Marktberg 2). Vor Ort erwerben Sie Billets nur noch am Haupteingang Rathausplatz. Erwachsene zahlen für die Tageskarte 11 Euro, Kinder 2 Euro, ermäßigte Karten kosten 9 Euro. Ab 17 Uhr gibt es eine Abendkarte für 6 Euro.

Was steckt im Strompreis? (Teil 2)

Die Stromsteuer

Besser als Ökosteuer bekannt, wurde die Stromsteuer bereits 1999 eingeführt. Ihre Einnahmen dienen dazu, die Rentenbeiträge als Teil der Lohnnebenkosten zu stabilisieren. Der Anteil der Ökosteuer am Strompreis beträgt seit 2003 unverändert 2,05 ct/kWh. Nachlässe gibt es u. a. für Bahnstrom sowie Unternehmen des produzierenden Gewerbes. In der zu Jahresbeginn aufgekommenen Diskussion um eine Strompreisbremse verlangten einige Wirtschaftsverbände und Parteien auch eine Senkung der Stromsteuer. Vor der Bundestagswahl im Herbst dürfte es über ihre Zukunft keine Entscheidung geben.

Foto: Deutsche Bahn

Ist von der Stromsteuer teilweise befreit: Deutsche Bahn.

SWZ-Kommentar

Flexstrom, goodbye!

Der Billigstromanbieter Flexstrom hat Insolvenz angemeldet. Das war so überraschend wie die Folge von Frühling und Sommer. Eine Verkaufsstrategie, die Dumpingpreise auf ein erwünschtes Dauerwachstum kalkuliert, musste scheitern. Bezeichnenderweise gibt das Unternehmen, auf sarkastische Weise, anderen die Schuld für die eigene Zahlungsunfähigkeit: seinen Kunden und den Medien. Halleluja! Dass 100 Mio. Euro in den Kassen fehlen, schreibt Flexstrom der schlechten Zahlungsmoral seiner Kunden zu. Und dann habe die „fehlerhafte Berichterstattung" der Medien die Lage erheblich verschlechtert.
Nein, meine Herren: Die Berichterstattung der Presse, z. B. der Stadtwerke Zeitung, hat möglicherweise vielen Menschen einen teuren Fehler erspart. Das ist die Wahrheit. Seriöse Geschäftsmodelle müssen auch den investigativsten Journalisten nicht fürchten.

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadtwerke und Energieversorger aus Bad Belzig, Finsterwalde, Forst, Guben, Lübben, Luckau-Lübbenau, Perleberg, Premnitz, Prenzlau, Spremberg und Zehdenick

Redaktion und Verlag: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin; Tel.: 030 24746819;

V. i. S. d. P.: Thomas Marquard

Redaktionsleitung: Klaus Arbeit, Klaus.Arbeit@spree-pr.com

Mitarbeit: S. Gückel, C. Krickau, D. Kühn, J. Eckert, K. Maihorn, J. Wollschläger. C. Arndt

Fotos: F. Arndt, A. Brinkop, H. Petsch, J. Wollschläger, Stadtwerke, Archiv, N. Reimschüssel

Satz: SPREE-PR, U. Herrmann (verantw.), M. Nitsche, H. Petsch, G. Schulze

Druck: Druckhaus Spandau

Sämtliche Artikel und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ohne Zustimmung der Redaktion ist unzulässig.

Brandenburgs Junge Talente

Sie stammen aus der Uckermark, der Lausitz, aus der Prignitz und dem Fläming: junge Brandenburger Talente, die im Sport, auf der Bühne oder im Fernsehen für Schlagzeilen sorgen. Die Stadtwerke Zeitung möchte ihren Leserinnen und Lesern in diesem Jahr einige dieser Frauen und Männer vorstellen. Sie, liebe Leser, werden möglicherweise überrascht fragen: „Ach, der ist hier aus Brandenburg?“ Jawoll!

Ein Mann und sein Glücksrad

Wahl-Cottbuser Max Levy gehört zu den erfolgreichsten Radsportlern der Welt

Wenn Maximilian Levy Mitte Juli zu den Deutschen Bahnradmeisterschaften in Oberhausen antritt, wird es bereits zwei Strampler in seiner Familie geben: Zu Papa auf dem Hightech-Flitzer gesellt sich ein neu geborenes Töchterchen.

Nach Gold und Silber bei der WM in Minsk Ende Februar will der gebürtige Ostberliner seine Erfolgskarriere im Sommer fortschreiben. Dem gewindelten Nachwuchs dürfte das egal sein. Noch jedenfalls. Für Olympia 2016 in Rio de Janeiro ist die Kleine von Papa und Mama – Ex-Bahnradfahrerin Madeleine Sandig – zum Anfeuern fest mit eingeplant. Dann wird sie drei Jahre alt sein.

Kein neues Fahrrad mehr!

Als der kleine Maximilian drei Jahre alt ist, wird es Zeit fürs erste Fahrrad. Ohne Stützräder. Rauf und los – so lautet die Devise. Das Fahrrad bedeutet Selbstständigkeit für den Steppke, dessen Opa Denny bei der legendären Friedensfahrt dabei war. Davon ist Klein Maxe weit entfernt. Seine größte Herausforderung ist zunächst, sich das Rad nicht immer wieder klauen zu lassen. „Irgendwann wollten meine Eltern kein neues Fahrrad mehr kaufen. So kam ich zum Vereinssport“, erinnert sich der 25-Jährige im SWZ-Interview. „Dabei gab es einen tollen Anreiz, seine Leistungen zu steigern: Wer besser war, bekam auch ein besseres Rad. Als ich endlich dran war, habe ich das Fahrrad in unserer Wohnung mit einem Flaschenzug unter die Decke gehängt.“ Das professionelle Training im alten Berliner Friesenstadion zahlt sich bei dem sportbegeisterten Burschen schnell aus. Und Maximilian merkt, er will es richtig machen. Und erfolgreich sein.

Tendenziell eher ein Dickkopf

Dazu muss der 13-jährige Maximilian im Somer 2000 die Koffer packen. Selbstbewusst wagt er den großen Schritt – weg von zu Hause, weg vom bisherigen Verein, weg von alten Kumpels. Die Bahn soll seine Erfolgsspur werden, nicht die Straße. Dafür wechselt der Teenager ans Sportgymnasium nach Cottbus, ein renommiertes Leistungszentrum für Radsport. „Ich war damals ein ganz normaler Teenager“, blickt er zurück, „tendenziell eher ein Dickkopf. Wenn’s beim ersten Mal nicht klappte, dann beim zweiten Mal mit mehr Schwung. Ich war weder der klassische Haudrauf noch derjenige, der sich hinten anstellt und den Mund hält.“

Maximilian beißt sich durch. Bei seinen ersten Junioren-Weltmeisterschaften 2004 in Los Angeles holt der ehrgeizige Starter Gold im Zeitfahren und Teamsprint sowie Bronze im Einzelsprint.

Ein rundum sympathischer Kerl: Max Levy beim Interview mit der SWZ.

Krönung am Zuckerhut?

Seit dem ersten WM-Titel sind rund neun Jahre vergangen. Bei Olympia in Peking und London holte der sympathische Modellathlet (184 cm/88 kg) unterdessen zweimal Bronze und einmal Silber. In Rio de Janeiro soll 2016 Gold das Edelmetall-Trio komplettieren. Und in der Olympiasaison dürfen sich die Bahnradprofis auch endlich wieder medialer Aufmerksamkeit sicher sein. Trotz zahlreicher Erfolge leider keine Selbstverständlichkeit. „Von der Weltmeisterschaft in Minsk im Februar gab es im deutschen Fernsehen nicht ein einziges Bild zu sehen“, versteht Maximilian Levy die Medienwelt nicht mehr. „Da haben wir Deutsche immerhin drei Gold, drei Silber und zwei Bronze geholt. Ich konnte Gold im Teamsprint und Silber im Keirin gewinnen. Aber wenn ich Weltmeister werde und keiner kuckt hin, hilft mir das auch nicht weiter. Wie soll ich denn da Sponsoren finden?“

Doper sind Egoisten

Es läuft gut für Maximilian Levy oder „Max“, wie er normalerweise überall genannt wird: eine edelmetall-glänzende Sportkarriere, ein kleines Häuschen am Cottbuser Stadtrand, bald Papa. Ein Leben wie aus dem Märchenbuch? Nein, da sind auch Dinge, die ihn in Rage versetzen. „Wir Bahnradfahrer geraten immer wieder in den Strudel der Negativ-Schlagzeilen über die Straßenfahrer. Daran sind auch die Medien und ihre Berichterstattung schuld. Die könnten ja auch zeigen, welche Seiten es im Radsport gibt, die nicht so dopingverseucht sind.“

Zu Dopern fällt Maximilian Levy nur ein: Egoisten. Er will seine Missachtung nicht verbergen: „Es ist doch lächerlich, wenn sich ein Armstrong oder andere hinstellen und sagen, es tut mir jetzt doch leid und eigentlich sind diejenigen die Gewinner, die nichts nehmen.“ Könnte er selbst in Versuchung geraten? „Ich bin intelligent genug, das nicht zu machen. Es ist die Sache nicht wert.“

Mit Max im Spreewald

Zwischen all den Wettkämpfen für 2013 gibt es einen Termin, der Maximilian besonders am Herzen liegt. Beim Bundesradsporttreffen vom 28. 7.–3. 8. in seiner Wahlheimatstadt Cottbus, dem ersten seiner Art in Ostdeutschland, wird er eine 25-km-Tour für jedermann anführen. „Die Straße gehört ja ohnehin in mein Programm, gerade zur Regeneration. Ich fahre dann am liebsten durch den Spreewald, aber auch schon mal von Cottbus nach Berlin. Geht ja immer nur geradeaus.“

www.maximilian-levy.de
www.bundesradsport-treffen2013.de

Für seine Fans hat uns Maximilian Levy fünf Autogrammkarten mit Original-Unterschrift überlassen. Wenn Sie daran Interesse haben, schreiben Sie bitte eine E-Mail an: swz@spree-pr.com, Stichwort „Max-Autogramm“! Das Los entscheidet.

Herausforderung: Fragebogen zur Niederschlagswasserbeseitigung

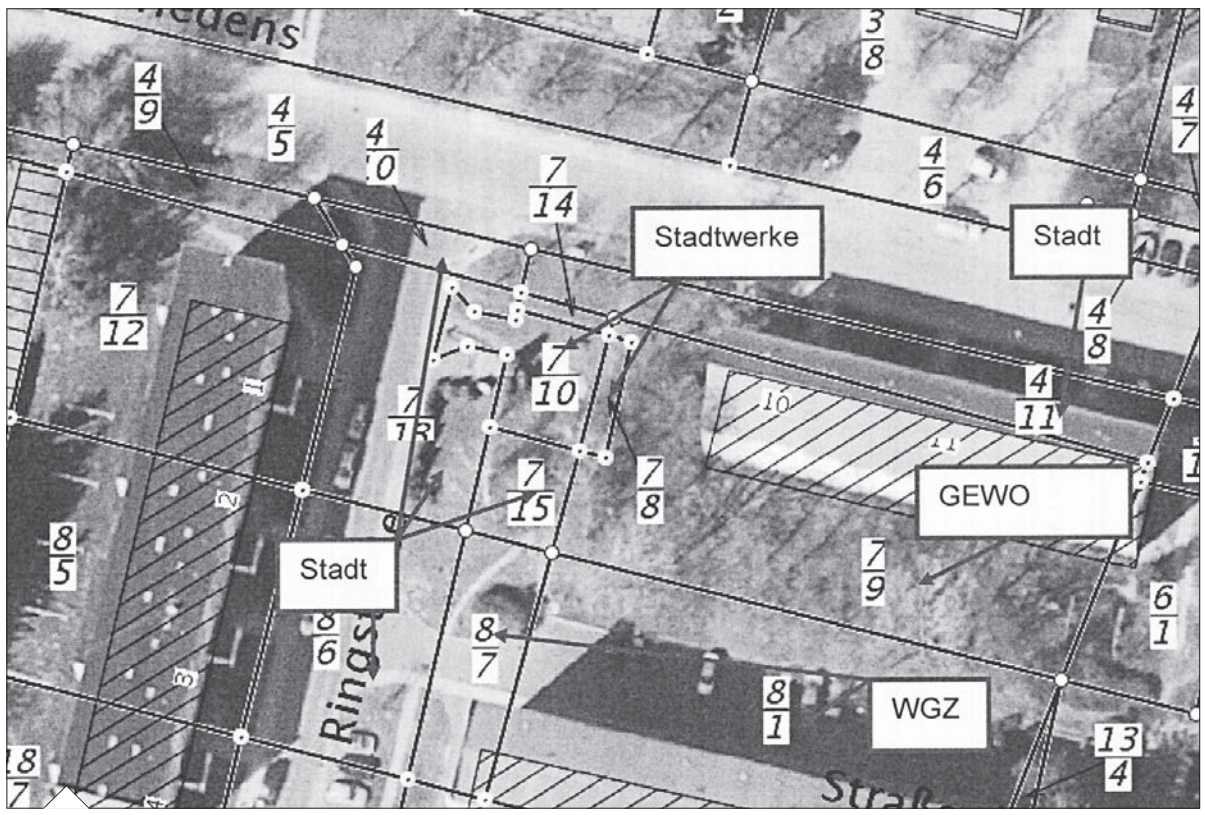
Entwässerungsbetrieb braucht Ihre exakten Angaben

Himmelangst und bange wird den Abwasserspezialisten, wenn starker Regen angesagt ist. Das kommt immer häufiger vor und erfordert besondere Maßnahmen. Denn die Abwasserbehandlungsanlagen arbeiten dann schnell am Limit.

Neue Regenwasserleitungen schaffen Abhilfe (siehe Artikel „In die Bau-Hände gespuckt“). Denn die Wassermassen müssen kontrolliert abgeleitet und auch anders behandelt werden als beispielsweise Abwasser. Genau da liegt das Problem. Welche Mengen fallen tatsächlich auf welchem Grundstück an? Wer hat die Möglichkeit, das Wasser zu versickern, wer muss wie viel Niederschlag ins Kanalsystem einleiten? Nur mit diesem Wissen kann der Entwässerer die richtigen Rohre verlegen und Überschwemmungen verhindern. Deshalb fragt er im Zuge seiner Baumaßnahmen und gemäß Brandenburger Wasserhaushaltsgesetz, Europäischer Wasserrahmenlinie sowie Stadtsatzung dies per Selbstauskunftsschreiben bei seinen Kunden ab.

„Der Fragebogen ist nicht einfach auszufüllen, das wissen wir“, bittet Stadtwerkechef Mietrasch um Verständnis. „Aber in Anbetracht der Wichtigkeit dieser Angaben führt leider kein Weg daran vorbei. Nur wenn wir detaillierte und besonders gewissenhaft ausgefüllte Bögen vorliegen haben, können wir optimale Anlagen auswählen.“ Die Angabe der Regentonne als Versickerungsmöglichkeit gilt nicht. Denn wo fließt das Wasser im Winter ab, wenn die Tonne nicht nutzbar ist?

Um Ihnen das Ausfüllen zu erleichtern, ist jedem Schreiben ein Luftbild beigefügt. „Bitte zeichnen Sie darauf möglichst genau ein, welche Ihrer Grundstücksflächen versiegelt sind, in welche Richtung das Gefälle geht, wo sich Wasser anstaut und für Probleme sorgen könnte und welche Flächen fürs Versickern geeignet sind. Vergessen Sie dabei auch die Angabe von alten Gruben, Leitungen usw. nicht“, fasst Uwe Mietrasch zusammen und ergänzt: „Wenn Sie damit so gar nicht klarkommen – machen Sie keine Experimente. Kommen Sie im Kundencenter vorbei, wir füllen die Bögen auch mit Ihnen gemeinsam aus.“

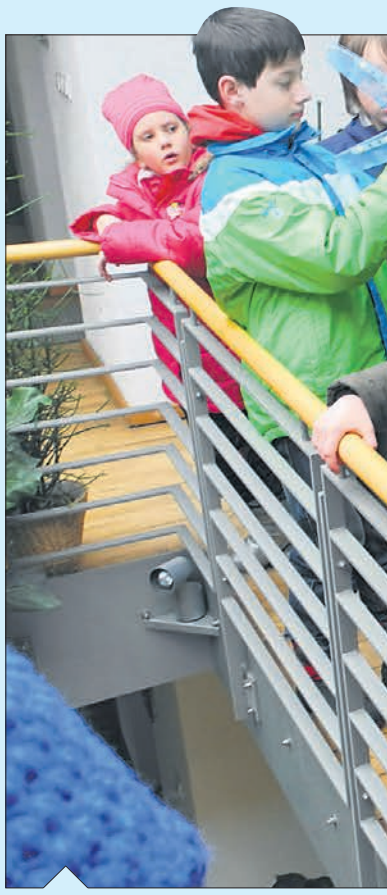


Ein solcher Luftbildausschnitt für Ihr Grundstücksumfeld liegt Ihrem Selbstauskunftsschreiben bei.

Unser Beitrag

Die Gewinner des Wettbewerb

Welche Vorstellungen, Ideen, Wünsche und Gedanken haben Kinder zu diesem Thema? Wie können wir ihrer Meinung nach bis 2021 mindestens 35 Prozent des Strombedarfs aus „grünen Quellen“ decken? Dazu fragte die Stadtwerkezeitung vor anderthalb Jahren pfiffige Mädchen und Jungen.



Staunen, studieren, stöbern – die Have

„Wir waren sehr überrascht“, sagt Stadtwerke-Chef Uwe Mietrasch. „Zum einen, weil sich nur zwei Schulen beteiligt haben. Zum anderen, weil diese Kinder und Jugendlichen unglaublich engagiert waren und das Thema sehr wissenschaftlich angegangen sind. Das hatte ich so nicht erwartet“, lobt er.

Die Prämien von 500 Euro für den Siegerbeitrag und 300 Euro für die Zweitplatzierten ergatterten sich die Nachwuchs-Energieexperten der Havelland-Grundschule sowie die Denker und Tüftler der Exin-Oberschule.

Motivation für die Teilnahme sowohl bei den Großen als auch bei den Kleinen: Bei der Energiewende geht es um eine gesunde Natur für uns alle.

Das Projekt der Exin-Oberschule

„Die Zukunft gehört den erneuerbaren Energien“, sind sich die Oberschüler sicher. Sie haben deren Vor- und Nachteile herausgearbeitet und begaben sich auf Strom-Spar-Streifzug. „Das war total spannend! Wir haben eine Menge Möglichkeiten gefunden, wo sich in der Schule, zu Hause und auch im städtischen Bereich Strom sparen und somit umweltbewusster leben lässt“, lautet ihr Resümee. Ein konkretes Ergebnis aus der Beschäftigung: Es gibt seitdem Lüftungsbeauftragte. Die sorgen in den Pausen für Stoßlüftungen und damit geballte Sauerstoffzufuhr. Ansonsten bleiben die Fenster zu, damit Ressourcen geschont werden und Energie

Die Exponate waren in der Elisabethm
hatten die Grundschüler beim Ersteller

In die Bau-Hände gespuckt

Kaum hatte die April-Sonne den Boden vom Frost befreit, zog es die Stadtwerker ins Freie zu ihren für 2013 geplanten Bauvorhaben.

Die wichtigsten sind allesamt Regenwasserkanalverlegungen.

Verlängerte Ackerstraße: Die Baustelle wird im Juni Geschichte sein. Wenn die Nachbesserungen an der im vergangenen Jahr gebauten 160 Meter langen Rigole abgeschlossen sind, erfolgt die Bauabnahme.

Fischerstraße: Für diese ganz besondere Baustelle laufen die Ausschreibungen. Hier ist nur sehr wenig Platz, der Regenwasserkanal muss direkt neben den Trinkwasserrohren verlegt werden. Dafür wird die Leitung gekappt, die Versorgung der Anwohner erfolgt während der zwei Monate über eine sogenannte ‚fliegende Leitung‘. Die verläuft oberirdisch und ist vergleichbar mit einem Provisorium beim Zahnarzt, das nur übergangsweise hält.

Kiefernweg: Trinkwasserleitungen, Hausanschlüsse und Gasrohre sind dort bereits verlegt, jetzt kommen die noch fehlenden Regenwasserkanäle in die Erde.

Abwassermeister Michael Brauer (li.) und Planer Frank Lipka checken das neue Regenrohr.

Zwei neue kluge K

Der gelernte Vermessungstechniker und Geoinformatiker Stephan Richter ist seit September zuständig fürs „Drunter“, Multi-Media-Designer Toni Kuno seit April fürs „Drüber“ – wenn man so will.

Stephan Richter hat immer einen Plan – hier den Leitungsplan der Stadtwerke.

g für den Klimaschutz

bs „Wie gelingt die Energiewende?“ stehen fest

elland-Grundschüler kontrollieren konzentriert ihr Exponat.

nicht sinnlos verpulvert wird.

Das Projekt der Havelland-Grundschule

Die Mädchen und Jungen machten sich Gedanken um den fossilen Brennstoff Braunkohle: „Was passiert, wenn wir die nicht mehr haben? Wo kommt dann die Energie her?“, stellten die Grundschüler tiefschürfende Überlegungen an und bastelten obendrein Modelle von braunkohlefreien Kraftwerken. Für die Elf- und Zwölfjährigen war das Projekt mit der Abgabe nicht erledigt. Noch immer kontrollieren sie in regelmäßigen Abständen den Stromverbrauch, die Energieexperten achten auf das Verhalten der anderen Schüler beim Umgang mit Strom und Wärme.

Was beide Wettbewerbsteilnehmer mit dem Geld machen, steht noch nicht genau fest. Havelland-Grundschulleiterin Karin Kresak kann sich gut vorstellen, dass es die AG Primaforscher für ihre Ausflüge und Experimente einsetzt.

ühle ausgestellt. Besonders viel Spaß
n des Müllmonsters Otto (re.).

Köpfe im Stadtwerke-Team

Um es gleich klarzustellen: NICHTS geht bei den beiden drunter und drüber! Ganz im Gegenteil. Während GIS-Spezialist Stephan Richter Ordnung in die Datenerfassung des gesamten unterirdischen Leitungssystem aus Abwasser-, Trinkwasser-, Strom-, Gas- und Fernwärmerohren bringt, feilt Toni Kuno am Außenauftritt des Versorgers: „Ein modernes Unternehmen wie die Stadtwerke Zehdenick braucht eine moderne, übersichtliche, bedienerfreundliche Webseite, muss bei Facebook vertreten sein und QR-Codes nutzen“, umreißt er seinen Tätigkeitsschwerpunkt. Außerdem leitet er das Kundencenter in der Elisabethmühle. Auch Stephan Richter hat einen zweiten Aufgabenbereich: „Zum Drunter gehört ja irgendwie auch die Klärschlammproblematik. Ein spannendes, reizvolles Arbeitsfeld.“

DAS wird sie, die neue Webseite der Stadtwerke made by Toni Kuno.

Was sonst noch passierte

Die Arbeitsinhalte bei den Stadtwerken sind bunt und abwechslungsreich wie das Zirkus-Projekt an der Granseer Grundschule. Wie viele andere Firmen aus der Region unterstützen auch die Stadtwerke Zehdenick die sportlich-akrobatische Betätigung der Kinder und Jugendlichen dort.

Geschmeidig abhängen?

Bei den beiden Zirkusmädchen durchaus gewollt und Auslöser für Beifallsstürme, war Abhängen bei der Frühjahrsputzaktion der Stadt am 24. April dagegen nicht erwünscht. Unter die Saubermacher mischte sich auch ein Stadtwerketeam. Erst hieß es, weg mit dem Dreck und dann gemütlich abhängen.

Abhängen …

Gekonnt jonglieren!

Die Zehdenicker Kläranlage hatte eine Verjüngungskur nötig (SWZ berichtete). Nach 16 Jahren Dienst ein normaler Vorgang. Doch welches Klärbecken wann leergepumpt, gereinigt, repariert und wieder in Betrieb genommen werden kann, gleicht einer Termin-Jonglage. Der erste Stahlkoloss nimmt bereits seit Mai 2012 wieder Abwässer auf und führt sie ihrer weiteren Behandlung zu. Jetzt ist der zweite Behälter an der Reihe – inklusive technischer Einbauten wie Belüftung und neuer Vernietung an den Außenwänden.

Jonglieren …

Ausbalancieren …

Fotos: Uwe Halling

Vorsichtig ausbalancieren!

Die Pleite des Billigstromanbieters Flexstrom traf auch 29 Kunden aus Zehdenick. Dem Gesetzgeber sei Dank – saßen die Abgezockten dennoch nicht im Dunkeln. Denn die örtlichen Versorger müssen Betroffene in Ersatzversorgung nehmen. Welch ein Glück für die Verbraucher. Für die „Aushelfer“ dagegen kann es unter Umständen teuer werden. Vor allem, wenn große Gewerbekunden von der Insolvenz eines Anbieters betroffen sind. Denn deren Verbrauch führt unter Umständen ziemlich schnell dazu, dass nicht kalkulierter Strom teuer dazugekauft werden muss. Havelstrom konnte die 29 privaten Flexstromer gut verkraften, weil es an der Strombörse achtbar kalkuliert und die richtigen Mengen eingekauft hatte.

SEPA-„Zirkus“

Ab dem 1. Februar 2014 gelten neue Vorschriften im bargeldlosen Geldverkehr in Europa. Die wichtigste Neuerung im einheitlichen europäischen Zahlungsverkehr SEPA (Single Euro Payment) ist die Wandlung der zehnstelligen Kontonummer in eine 22-stellige Internationale Bankkontonummer, kurz IBAN (International Bank Account Number) genannt. Sie kommt künftig für Überweisungen, Kartenzahlungen und Lastschriften zum Einsatz – also auch fürs Begleichen von Versorgungs-Gebühren. Ausführlich ist das Thema auf SWZ-Seite 6 erklärt. Die Stadtwerke werden Sie zu ihrer Umstellung zu gegebener Zeit detailliert informieren.

DER KURZE DRAHT

STADTWERKE ZEHDENICK

Service-Center
der Stadtwerke Zehdenick
Schleusenstraße 22
16792 Zehdenick

Telefon: 03307 469330
Fax: 03307 469336

info@stadtwerke-zehdenick.de
www.stadtwerke-zehdenick.de

Telefon Bereitschaftsdienste

Trinkwasser	03307 469340
Abwasser	03307 469350
Fernwärme	03307 469360
Gas	03307 469370
Strom	03307 469380

Öffnungszeiten

Montag:	8–12 Uhr
	13–16 Uhr
Dienstag:	8–12 Uhr
	13–18 Uhr
Mittwoch:	8–12 Uhr
Donnerstag:	8–12 Uhr
	13–16 Uhr

Europas neuer Geldverkehr

SEPA-Lastschriftmandate ab dem 1. Februar 2014

Der Autoverkehr fließt schon seit Jahren grenzenlos durch Europa. Ab kommendem Jahr fallen auch die bürokratischen Barrieren im bargeldlosen Geldverkehr zwischen Skandinavien und Malta.

Dann könnten Sie beispielsweise im sonnigen Süden residieren und dennoch problemlos alle Bankgeschäfte weiterhin über Ihr deutsches Konto abwickeln. Das verdanken wir SEPA – auf deutsch „Single Euro Payment" (einheitlicher europäischer Zahlungsverkehr). Wichtigster Punkt: die Wandlung unserer zehnstelligen Kontonummer in eine 22-stellige Internationale Bankkontonummer, kurz IBAN (International Bank Account Number). Sie kommt künftig für Überweisungen, Kartenzahlungen und Lastschriften zum Einsatz. Also auch bei der Zahlung Ihrer Miete.

Was müssen Sie tun?

Wenn Sie der GEWO bereits eine Einzugsermächtigung für die Mietzahlungen erteilt haben, müssen Sie zum SEPA-Stichtag nicht aktiv werden. Diese gilt automatisch weiter. Nur für neue Mieter oder wo keine Lastschriftvereinbarung mehr vorliegt, gibt es für das SEPA-Lastschriftmandat ein neues Formular im EU-einheitlichen Standard. „Das stellen wir unseren Mietern rechtzeitig zur Verfügung", sagt GEWO-Chef Eckart Diemke. „Sie erhalten alle nötigen Informationen von uns per Post."

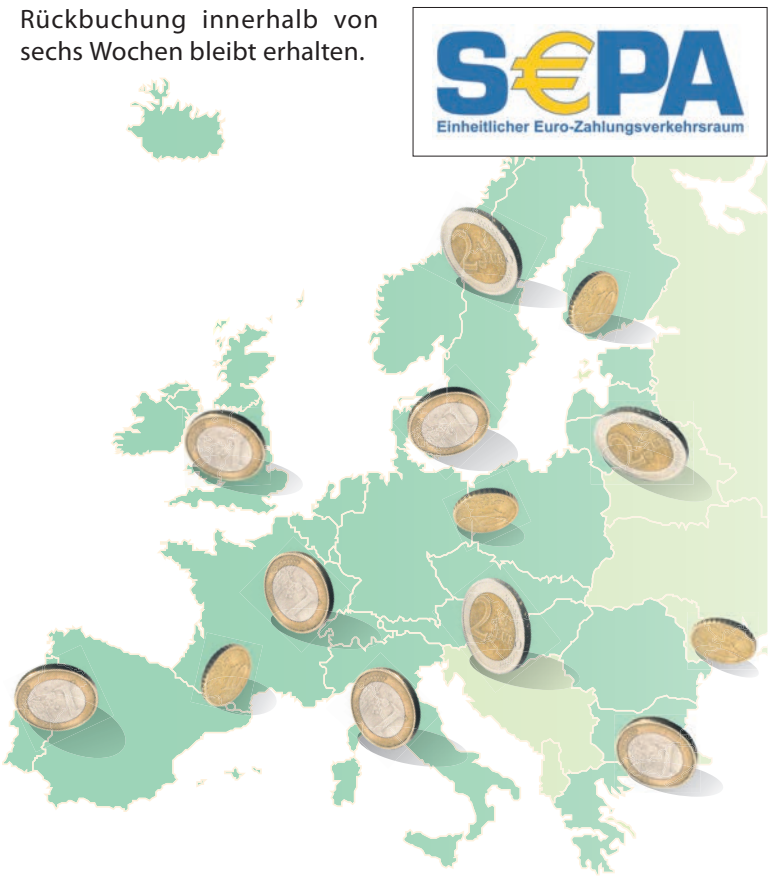
Die GEWO will ihr Bezahlsystem für alle Mieter bereits im Herbst 2013 auf SEPA umgestellt haben.

Was müssen Sie wissen?

Für Überweisungen, die Sie ab dem 1. Februar 2014 bei Ihrer Hausbank einreichen, gelten bei Verwendung der IBAN Übergangsfristen. Bitte fragen Sie Ihren Bankberater nach Details. Bei grenzüberschreitenden Überweisungen oder Lastschriften benötigen Sie weiterhin die Internationale Bankleitzahl (BIC). Diese ist – in aller Regel – sowohl auf Kontoauszügen notiert als auch auf den Internetseiten der Kreditinstitute hinterlegt.

Zahlungen per SEPA-System werden innerhalb eines Arbeitstages ausgeführt. Sie sind noch sicherer als bisher. Ihr Recht auf Rückbuchung innerhalb von sechs Wochen bleibt erhalten.

IBAN - Internationale Bankkontonummer				
	Länder-kennzeichen	2-stellige Prüfziffer	Bankleit-zahl	Kontonummer 10-stellig
Beispiel	DE	87	12345678	0012343121



Alle GEWO-Mann an Bord!

GEWO-Frauen auch – und auf geht´s zum 2. Zehdenicker Drachenboot-Rennen: Sonntag, 16. Juni 2013, ab 9 Uhr, zwischen Zugbrücke und Sportplatz. Bei der Premiere zum Stadtsportfest im vergangenen Jahr paddelten die Wohnungswirtschaftler auf den dritten Platz, ganz vorne waren sie bei der Anmeldung zum 2013er 280-Meter-Paddel-Spaß. „Wir wollen diesmal noch besser sein", lässt Sachbearbeiterin Marita Stelter keinen Zweifel daran, ihr Team mit energischen Trommelbewegungen antreiben zu wollen.

Für ihre Mieter sowieso, aber auch beim 2. Zehdenicker Drachenbootrennen sitzen die GEWO-Mitarbeiter in einem Boot und bleiben auf Kurs.

Keine Legionellen!

Legionellen können grippeähnliches Pontiac-Fieber bis schwere Lungenentzündungen auslösen. Deshalb müssen Warmwasserinstallationen regelmäßig auf das Stäbchen-Bakterium überprüft werden. Aber keine Panik: Gefährlich wird der Erreger erst, wenn er über besonders fein zerstäubte Wassertröpfchen eingeatmet wird und in hoher Konzentration in die Lunge gelangt – über Wasserdampf beim Duschen beispielsweise. Gemäß geltender Trinkwasserverordnung hat die GEWO im Februar dieses Jahres 64 Warmwasseranlagen auf Legionellenbefall testen lassen. Nur bei zwei wurde der technische Maßnahmewert von 100 KBE (Kolonie bildende Einheit) überschritten. „Hier war die Wasserzirkulation nicht gewährleistet, das Wasser nicht heiß genug", weiß Geschäftsführer Diemke. Die lokalisierten technischen Mängel sind umgehend behoben worden, Mitte Mai lagen die Protokolle der wesentlich intensiveren Nachprüfung vor: „Beide Objekte sind nun ebenfalls legionellenfrei", verkündet Eckart Diemke.

Er sprudelt wieder!

Lange dümpelte der Brunnen in der Ringstraße Ecke Straße des Friedens vor sich hin. Bis die Chefs der GEWO, der Stadtwerke und der Wohnungsgenossenschaft beschlossen, gemeinsam aus dem Schandfleck wieder einen attraktiven Freizeittreff zu machen. „Es ist idyllisch dort mit viel Grün und Bänken zum Verweilen. Aber Mußestunden quasi auf einer Müllhalde?", bringt Eckart Diemke (GEWO) das Problem auf den Punkt. Schnell war sich die „Brunnen-Rettungs-Troika" einig, wer was macht. Für Uwe Mietrasch (Stadtwerke) stand fest: „Der Aufwand geht durch drei, aber der Nutzen ist hoch drei." Seine Techniker brachten die kleine Fontäne zum Sprudeln, die GEWO setzte Bänke und Rasen instand, die Genossenschaft fühlte sich für Müll und Heckenpflanzen verantwortlich. „Das soll auch so bleiben", blickt Wohnungsgenossenschafts-Chef Ralf Zichert voraus.

Das Brünnlein fließt wieder, Initiatoren und Helfer freuen sich (v.l.: Genossenschafts-Praktikant R. Staufenbiel, U. Mietrasch, E. Diemke und R. Zichert).

Rahmenvertrag mit Kabel Deutschland

Zufrieden nach Abschluss: Genossenschafts-Chef Zichert (li.), GEWO-Chef Diemke (2. v. r.) und zwei Vertreter des Kabelanbieters.

Ab Januar 2014 setzt die GEWO für ihre Häuser auf das leistungsfähige Multimedianetz von Deutschlands größtem Kabelanbieter. Damit stehen den Mietern in der Kernstadt Zehdenick (in Süd erst ab 2018) 32 analoge und 58 digitale Sender zum gleichen Preis wie bisher für nur analoge Programme zur Verfügung. Hinzu kommt die Möglichkeit für endlich schnelles Internet und günstige Telefontarife. Vertragsabschluss und Abrechnung erfolgen mit jedem Mieter einzeln. Sie haben Fragen? GEWO-Geschäftsführer Eckart Diemke hilft Ihnen sehr gern.

GEWO – wohnen, leben, glücklich sein!

Daumen hoch! Das GEWO-Team um Geschäftsführer Eckart Diemke bietet seinen Mietern bezahlbare Mieten, guten Service und ein gepflegtes Wohnumfeld.

Wohnen ist mehr als „Küche, Bad, Wohn- und Schlafzimmer". Meist schwärmen wir anderen gegenüber vom romantischen Blick ins Grüne, den man vom Balkon genießt, loben die gepflegten Außenanlagen und denken auch an das fröhliche Kinderlachen auf dem Spielplatz hinterm Haus.

„Unser Wunsch und Antrieb ist natürlich, dass jeder Mieter ins Schwärmen kommt, wenn er von seinem Zuhause bei uns erzählt", lässt Eckart Diemke, Geschäftsführer der GEWO, keinen Zweifel an seinen unternehmerischen Zielen. „Auch deshalb modernisieren wir beispielsweise jedes Jahr ein Mehrfamilienhaus in der Innenstadt, aktuell in der Klosterstraße 9." Parallel werden immer auch die Außenanlagen aufgehübscht. Containerstellplätze, Gehwege, Grünanlagen, Spielplätze – das Umfeld ist für viele bei der Entscheidung für oder gegen eine Wohnung die wichtigste Kategorie. Daher lässt die GEWO bei Modernisierungen und Instandhaltungen nicht nach. Auf der langen Agenda für die nächsten Jahre steht u. a. die nächste Runde der malermäßigen Instandsetzung von Fassaden, speziell in Zehdenick-Süd.

„Die von uns vorgenommenen Investitionen seit Neugründung der Gebäude- und Wohnungswirtschaft 1990 sind wahrlich beeindruckend. Allein für Modernisierung und Neubauten haben wir 46,5 Millionen Euro ausgegeben. Für laufende Instandhaltungen kommen rund 10 Millionen Euro hinzu", gewährt der GEWO-Chef einen Blick in seine Finanzen. Um flexibler auf die Wünsche der Mieter eingehen zu können, etablierte die Zehdenicker Gebäude- und Wohnungswirtschaft (GEWO) im Jahr 2002 eigene Haushandwerker, 2005 kamen Servicekräfte hinzu.

Stabile Mieten

„Trotz aller Aufwendungen sind die Mieten weitestgehend stabil geblieben", so Eckart Diemke. „Erhöhungen gab es nur nach Modernisierungen bzw. zum Ausgleich des Mietniveaus.

Auch der Generation jenseits des Arbeitslebens kann die GEWO das passende Angebot unterbreiten. Eckart Diemke und sein Team versprechen ihren Mietern ein Umfeld, das ein möglichst langes und selbstbestimmtes Leben in der eigenen Wohnung – natürlich mit Aufzügen – zulässt. Und wenn das nicht mehr geht? „Dann reden wir über alternative Wohnformen wie Seniorenwohngemeinschaften. In unserem Bestand gibt es bereits zwei derartige Projekte. In Kooperation mit dem Pflegedienst Zehdenick können aktuell 22 Plätze angeboten werden, im zweiten Projekt mit dem DRK sind es 12 Plätze. Darüberhinaus ist bis Ende des Jahres der Neubau eines Dreier- und eines Doppelbungalows mit insgesamt zehn weiteren Plätzen geplant", kündigt Eckart Diemke voller Stolz an.

Die zwei Service-Männer Christian Räder (li.) und Mario Rogge kennen sich bestens aus mit scharfkantigen Gerätschaften.

Für ihre Mieter stets einsatzbereit: das Haushandwerkerquartett Wilfried Neumann, Axel Bresch, Heinz Klapötke und Andreas Wieding (v.l.).

Dirk Erlecke, Sandra Börger, Carmen Dorau, Sabine Jaquet, Marita Stelter (v. l. – es fehlt Andreas Menne) aus der Verwaltung tragen nicht nur ihren Chef auf Händen, sondern auch all ihre Mieter.

Dem vierköpfigen Reinigungskleeblatt Cordula Lipke, Clarissa Scharnow, Sabine Reuter und Franziska Szuminski (v. l.) entgeht kaum ein Staubkorn.

SO ERREICHEN SIE UNS

GEWO Zehdenick
Geschäftsstelle:
Marktstr. 15
16792 Zehdenick

Tel.: 03307 4699-0
Fax: 03307 4699-99
E-Mail: info@gewo-zehdenick.de

Sprechzeiten:
Dienstag 13 bis 18 Uhr
Donnerstag 9 bis 12 Uhr

Reparaturannahme:
Tel.: 03307 469941 oder
E-Mail an Herrn Menne:
menne@gewo-zehdenick.de

Havarie-Nr.: 0175 2968648

Serie: CO_2 – dein Freund und Feind

Winzlinge mit CO_2-Hunger

Beim Begriff „Algen“ denken viele Menschen vor allem an das grünliche Zeug, das schwere Stürme an die Küsten schwämmen. So mancher Strandgänger an Ost- oder Nordsee ekelt sich gar davor, auf dem Weg zum erfrischenden Bad durch den aufgehäuften Bioabfall waten zu müssen. Dabei gebührt den CO_2-Konsumenten durchaus mehr Aufmerksamkeit. Dr. Sebastian Rokitta vom Alfred-Wegner-Institut für Meeresforschung kann in der Stadtwerke Zeitung für Algen eine Lanze brechen!

Meeresforscher Dr. Rokitta erklärt, was Algen für unser Klima tun.

***SWZ:** Herr Dr. Rokitta, um auch nur halbwegs korrekt zu sein, muss man ja zunächst sagen, dass es einen wissenschaftlichen Sammelbegriff „Algen“ gar nicht gibt ...*
Dr. Sebastian Rokitta: Das ist richtig. Landläufig werden alle im Wasser lebenden Organismen, die Photosynthese betreiben, als „Algen“ bezeichnet, egal ob es sich um Bakterien oder Seetange handelt.

***SWZ:** Algen – um dennoch der Einfachheit halber diese Bezeichnung zu nutzen – wachsen durch Photosynthese. Das heißt, sie machen aus Licht, Wasser und CO_2 neuen Sauerstoff. Ist die CO_2-Verwertung im Ozean effektiver als an Land?*
Die Photosynthese besteht aus zwei Phasen. Zuerst wird Lichtenergie genutzt, um Wasser zu spalten und chemische Energie zu gewinnen; das „Abfallprodukt Sauerstoff“ brauchen wir zum Atmen. Im zweiten Schritt wird die gewonnene chemische Energie genutzt, um CO_2 aus der Luft aufzunehmen und in die Biomasse einzubauen. Diese sogenannte Primärproduktion beläuft sich auf ca. 100 Gigatonnen Kohlenstoff pro Jahr, wovon etwa jeweils die Hälfte auf Land und das Meer entfallen. Der große Unterschied ist, dass an Land relativ wenige, große Pflanzen verhältnismäßig viel Kohlenstoff binden und lange leben – Wochen bis Monate. Im Meer hingegen sind sehr viel mehr, dafür aber winzige Einzelorganismen beteiligt, die schnell wachsen und schnell wieder absterben, sodass im Meer der sogenannte Kohlenstoffdurchsatz viel höher ist.

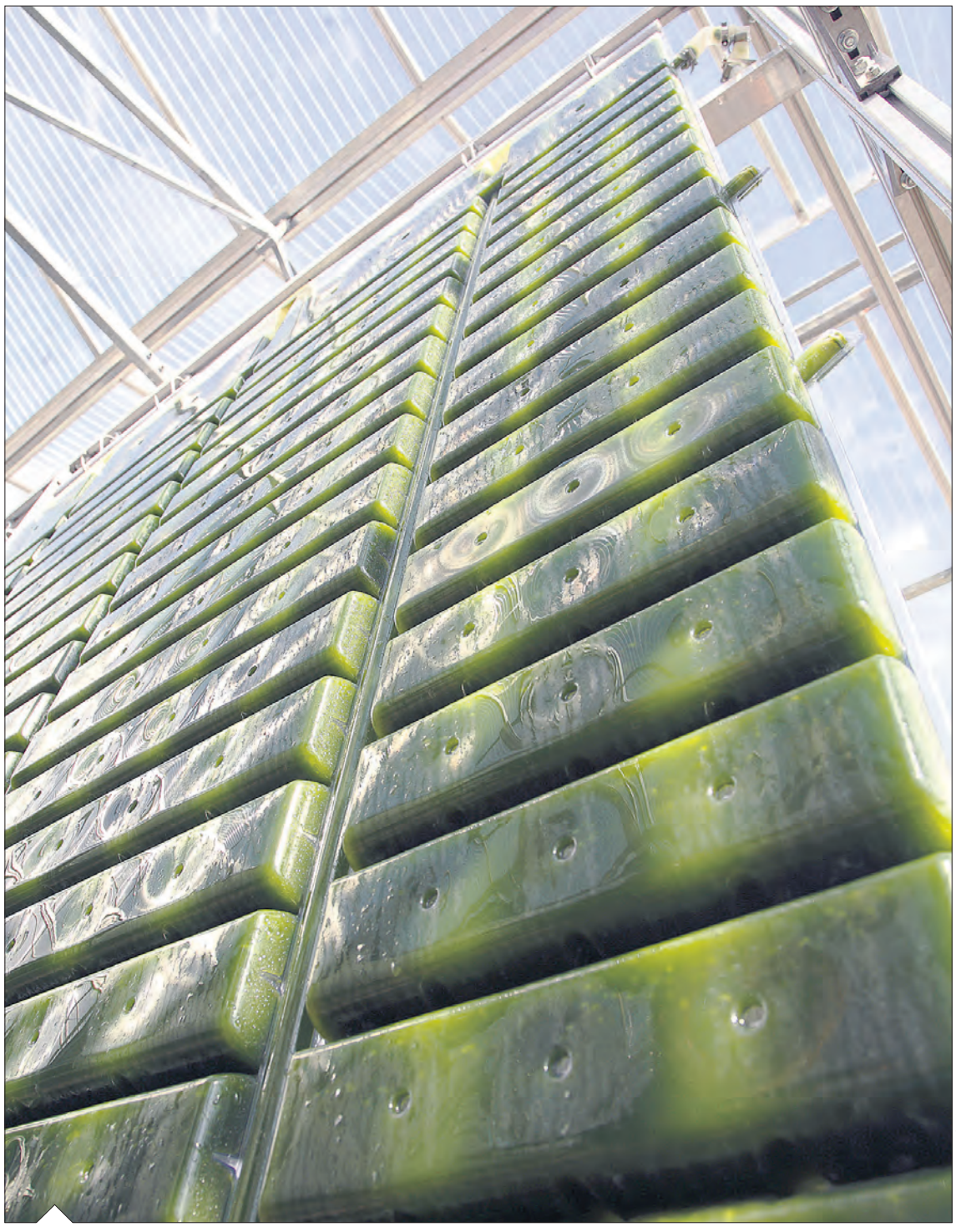


Foto: Vattenfall

Unter dem Namen „green MiSSiON“ startete das Unternehmen Vattenfall 2010 ein Projekt zur Algenaufzucht in Senftenberg. Dabei wurde abgeschiedenes Kohlendioxid aus einem Braunkohlenkraftwerk zur Vermehrung von Mikroalgen-Biomasse genutzt.

***SWZ:** Das heißt, Meeresalgen überzeugen eher durch ihre enorme Quantität als durch überdurchschnittliche Qualität?*
Ja, da es im Ozean eher um schnelles Wachstum als um den Aufbau dauerhafter Biomasse geht, kann man das in Bezug auf die mikroskopisch kleinen Algen durchaus so sagen.

***SWZ:** Der massive Anstieg des CO_2-Gehaltes der Luft treibt außerdem etwas voran, das als Versauerung der Ozeane bezeichnet wird. Wie sind Algen auf die sich verändernde Chemie ihres Lebensraumes vorbereitet?*
Ja, genau wie in der Atmosphäre, steigt im Zuge des globalen Wandels auch der CO_2-Gehalt des Meerwassers. Das CO_2 reagiert mit dem Wasser und bildet Kohlensäure, die das Wasser entsprechend saurer macht. Dieses Phänomen schreitet mit hoher Geschwindigkeit voran, ca. 100-mal schneller als je zuvor in der bekannten geologischen Vergangenheit. Es ist noch unklar, ob und wie schnell sich Algen und andere Meeresorganismen an diese abrupten Umweltveränderungen anpassen können.

Energie-Wissen

Das deutsche Stromnetz ist inzwischen 1,8 Millionen Kilometer* lang. Mit allen Trassen könnte der Äquator 45-mal umrundet werden.

** Berechnungen des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW)*

Energieeffizienz in der Tierwelt (6): Das Faultier

Eine Mahlzeit pro Woche reicht

Ausgerechnet Ostfriesen-Komiker Otto hat dem Faultier zu einem neuen Image verholfen. Mit seiner Synchronisation des anhänglich-tolpatschigen Sid in den Ice-Age-Animationsfilmen wird das im Namen festgezurrte Klischee eines „Nun-mal-halblang“-Säugers zurechtgerückt – ein wenig zumindest. Dennoch: Ja, das Faultier begnügt sich nicht mit einer kurzen Siesta zur Mittagszeit. Bis zu 16 Stunden am Tag verharrt es im Energiesparmodus namens Schlaf. Darüber hinaus vermag der haarige Südamerikaner seinen Stoffwechsel zu drosseln, um auch mit wenig Nahrung, fast ausschließlich nährstoffarme Blätter, über die Runden zu kommen. Ein aus drei Kammern bestehender Magen erlaubt es ihm, bis zu einer Woche an der letzten Portion zu verdauen. Außerdem – und jetzt wird's eklig: Zur Not frisst das Faultier auch Fäkalien.

Übrigens, in einem Punkt kommt das Faultier seinem Film-Alter-Ego tatsächlich nahe: Ein starkes Abkühlen der Umgebung ist für ihn kein Problem. Dann fährt er eben seine Körpertemperatur um bis zu 8 °C herunter.